

BESPRECHUNGEN

Bioethik

Patente am Leben? Ethische, rechtliche und politische Aspekte der Biopatentierung. Hg. v. Christoph BAUMGARTNER u. Dietmar MIETH. Paderborn: Mentis 2003. 332 S. Br. 29,80.

Biologie und Medizin gewinnen für das Leben mehr und mehr an Bedeutung. Neue Erkenntnisse und die Etablierung revolutionärer Techniken verändern das Dasein zusehends. Unabhängig davon, ob man diesen Entwicklungen eher aufgeschlossen oder kritisch gegenübersteht, liegt die Notwendigkeit politischer und rechtlicher Regelungen im Bereich der Biotechnologie auf der Hand. Diesem Anliegen will der vorliegende Sammelband mit seinen Beiträgen dienen. Er gliedert sich in drei Kapitel, denen eine Darstellung der Eckpositionen der Debatte vorangestellt ist.

Reinhard Hermann, Direktor für Biotechnologie am Europäischen Patentamt (EPA) in München, zeigt in seinem Beitrag, daß es des Patentwesens – entgegen wachsender Kritik – auch in den neuen Technologien bedarf. Patente sind Anreize für den Wissenschaftler und Voraussetzung für Transparenz in der Forschung. Sie stellen einen Schutz dar, garantieren aber nicht die Rechtmäßigkeit der Anwendung bestimmter Entdeckungen und Verfahren. Dafür sind in den allermeisten Fällen andere Instanzen zuständig.

Dietrich Welp, Leiter des Referates für Patentrecht am Bundesministerium der Justiz, erläutert die Implementierung der europarechtlichen Vorgaben in das Rechtssystem der Bundesrepublik Deutschland. Wie kam es zur Richtlinie 98/44/EG über den Schutz biotechnologischer Erfindungen und welche Probleme werden diesbezüglich in Deutschland aber auch in anderen Staaten diskutiert? Wie kann diese Richtlinie angemessen in nationales Recht umgesetzt werden?

Diesen Aspekten geht eine grundlegende Frage voraus: Warum brauchen wir Biopatente? Dieter Laudien, Patentanwalt und Mitglied zahlreicher maßgeblicher Ausschüsse, beant-

wortet die Frage anhand der Arzneimittelpatente in der pharmazeutischen Industrie. Die Notwendigkeit von patentrechtlicher Sicherheit wird ebenso herausgearbeitet wie deren ethische Grenzen. Christoph Then, Experte für Gentechnik und Patente bei Greenpeace e.V., sieht in Gen-Patenten einen systematischen Mißbrauch des Patentrechtes und weist dies insbesondere an dessen Folgen für Medizin und Landwirtschaft nach.

Wenn bereits in der Darstellung der Eckpositionen ethische Aspekte angeklungen sind, werden diese in einem ersten großen Kapitel zum zentralen Thema. Dietmar Mieth, Professor für Theologische Ethik/Sozialethik an der Universität Tübingen, untersucht die sozialetischen Aspekte der Patente am Leben. Ein Schwerpunkt ist die Auseinandersetzung mit dem Einspruch gegen das sogenannte Edinburgh-Patent an embryonalen Stammzellen, das im Sommer 2002 für Schlagzeilen sorgte.

Klaus Peter Rippe, Mitglied der Eidgenössischen Ethikkommission für Biotechnologie im außerhumanen Bereich (Schweiz), analysiert die moralischen Dimensionen des Patentrechtes. Welche Rolle spielt das Verhältnis von Kommerzialisierung und Würde? Läßt sich die Ambivalenz von Entdeckung und Erfindung bei Biopatenten aufheben? Der Niederländer Franz W. A. Brom betont in seinem Beitrag die Notwendigkeit einer weiteren öffentlichen Diskussion. Ist es grundsätzlich erlaubt, biotechnologische Patente zu erteilen? Und wenn ja, was soll und darf da patentiert werden? Im Mittelpunkt steht der öffentlich-kommunikative Anspruch des Rechts.

Dies leitet unmittelbar über in die zweite Thematik des Sammelbandes: zu den juridischen Aspekten. Deryck Beyleveld, Professor für Rechtswissenschaften der Universität Sheffield, und Roger Brownsword, Professor für Rechtswissenschaften in London, tragen einen kritischen Kommentar zur Interpretation des Artikels 6 (1) der Richtlinie 98/44/EG bei. Die-

ser untersagt Patente, die gegen die öffentliche Ordnung oder die guten Sitten verstoßen. Geertrui Van Overwalle, Professorin für Patentrecht in Löwen, Brüssel und Lüttich, nimmt nachfolgend die Biotechnologierichtlinie als ganzes kritisch unter die Lupe und stellt diese in einen größeren Zusammenhang mit dem europäischen Patentübereinkommen (EPÜ) und dem internationalen Abkommen zu geistigen Eigentumsrechten (TRIPS). Christine Godt, wissenschaftliche Assistentin am rechtswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Bremen, sieht in der Biopatentierung eine rechtsethische Herausforderung und verdeutlicht dies am Beispiel der zunehmenden Kommerzialisierung der Grundlagenforschung. Den Vorteilen des modernen Patentrechtes stehen zahlreiche Probleme in Forschung und Wissenschaft gegenüber. Patentrechtliche Blockaden und Probleme mit der Lizenzgabe sind nur zwei von zahlreichen Beispielen.

Die Reichweite des Stoffschutzes und des Eigentumsrechtes werden in einem dritten Kapitel des Bandes dargestellt. Ingrid Schneider, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg im Schwerpunkt Biotechnik, Gesellschaft und Umwelt (BIOGUM), untersucht die Auswirkungen von Stoffschutzpatenten auf DNA-Sequenzen. Dabei ist unter anderem die Frage zu klären, ob es sich bei DNA überhaupt um einen Stoff oder eher um eine Information handelt. Bernd Nilles, Referent für entwicklungspolitische Fragen beim Bischöflichen Hilfswerk Misereor, weist auf die entwicklungspolitischen Perspektiven hin, die mit dem Inkrafttreten neuer Patentrictlinien und Abkommen zum Schutz geistigen Eigentums, insbesondere in den Ländern des Südens, einhergehen.

Henk van den Belt, Dozent für angewandte Philosophie an der Universität Wageningen (Niederlande), untersucht die globalen Auswirkungen der Patentierung bei Nutzpflanzen. Christoph Herrlinger, Petra Jarasch und Frank P. Wolter, Mitarbeiter beim Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter (BDP), stellen die Problematik in der sogenannten „grünen Gentechnik“ dar. Wie verhalten sich Sortenschutz und modernes Patentrecht zueinander?

Wie lassen sich beide Schutzrechte in einen sinnvollen Zusammenhang bringen? Achim Seiler, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Wissenschaftszentrum Berlin und Experte für WTO-TRIPS (Promotion), analysiert den internationalen Saatgutvertrag der FAO. Hintergrund ist hier die große Bedeutung pflanzengenetischer Patente für die weltweite Ernährung.

Der Band wird abgerundet durch einige Dokumentationen. Wichtigster Bestandteil ist dabei die Biopatentrichtlinie 98/44/EG im englischen Wortlaut. Dem schließt sich ein wissenschaftliches Glossar an. Das Buch vereint zahlreiche Aspekte der Biopatentierung und bietet einen exemplarischen Überblick zum Stand der Diskussion. Er wendet sich allerdings nicht an das breite, sondern das mit der Thematik bereits vertraute Publikum. Redundanz bestimmter Aspekte ist dabei wohl unvermeidlich. Die Gegenläufigkeit der Argumente bleibt indes bestehen und bietet gleichsam die Grundlage für die Fortsetzung der notwendigen Diskussion.

Sebastian Schoknecht

KÖCHY, Kristian: *Perspektiven des Organischen*. Biophilosophie zwischen Natur- und Wissenschaftsphilosophie. Paderborn: Schöningh 2002. 656 S. Br. 85.–.

Mehr und mehr wird es auch im deutschen Sprachraum wieder modern, Naturphilosophien zu schreiben. Meistens kommen diese jedoch von der Physik her – Biophilosophien sind immer noch rar. Insofern ist der Verfasser, selber promovierter Biologie (1991: „Entwicklung und Neuroethologie des Abwehrverhaltens der Gottesanbeterin“) und Philosoph (1994: „Ganzheitliche Phänomene und analytische Methoden. Konzepte zur Überwindung des mechanistisch-reduktionistischen Denkens“, 1997 als Buch mit dem Titel „Ganzheit und Wissenschaft“) Vertreter einer seltenen Spezies. Mit seinen „Perspektiven des Organischen“ hat er ein derartig umfangreiches Werk vorgelegt, daß eine angemessene Besprechung auf dem hier zur Verfügung stehenden Raum kaum möglich ist.

Der Ausdruck „Perspektiven“ wird vom Autor gewählt, um die Art und Weise seines